Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 17 (1934)
Heft: 22

Artikel: Luftschutzausstellung
Autor: Brauchlin, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-408525

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und zwingen die Behörden, darüber zu beraten und Schlüsse zu fassen. Missbräuche werden abgeschafft und Abhilfsmittel gefunden, oft auch führen sie zu Eindämmungen, wo die Reaktion sich ungesetzliche Expansionen erlaubt, wie z. B. u. a. im Falle, wo die katholische Aktion durch die Intervention der Freidenker beim Gl. Adjudanten in Albany dank dem Hinweis auf die Militär-Gesetze auf die Wiederholung eines Massenmeetings im dortigen Zeughaus verzichten musste, oder jenem, wo der Protest der Freidenker eine beabsichtigte Riesenversammlung von Muckern in einer Kaserne nach deren Kirche ableitete.

Zum Schlusse finde hier noch folgende Verallgemeinerung Platz: Einfluss und Erfolg des Freidenkertums geben sich auf ganz andere Weise kund als solche des Christentums und irgendwelcher anderer Glaubensgemeinschaften. Unser Erfolg hängt nicht wie bei den Gläubigen — mögen sie christlich, hebräisch, mohammedanisch, brahmanisch, hinduistisch, schintoistisch, fetistisch, totemistisch etc. etc. heissen — von einer kleineren oder grösseren Anzahl mehr oder weniger fanatisierter, intellektuell auf irgend einem Grade stehender Mitglieder ab. Indifferente Freidenker — ob Mitglieder eines unserer Verbände irgendwo auf der Erde oder nicht — schädigen das Freidenkertum nicht direkt, höchstens indirekt, vor allem wenn sie einer Kirche Steuern zahlen. Unser Erfolg hängt von der Erkenntnisfähigkeit von Gläubigen ab, von der Eroberung ihrer Einsicht nach Weckung begründeter Zweifel unter den intellektuell Begabteren. Dem Bekenntnis zu irgend einer «unerforschlichen» oder personifizierten Gottheit stellen wir unser *Bekenntnis zur Vernunft**) gegenüber.

Das Freidenkertum verdankt sein Entstehen dem ersten von priesterlicher Knechtung sich befreienden Gedanken, ist also so alt als wie das Menschengeschlecht von der Zeit an gerechnet, wo der erste Priester auf des Menschen Geist seinen versklavenden Druck auszuüben begann. Druck erzeugt Gegendruck, und dieser Gegendruck des Freidenkertums hat keine Priesterschaft, keine Kirche durch alle Jahrtausende hindurch je zu beseitigen vermocht, und jeder Freidenker ist davon überzeugt, dass eine Zeit kommen muss, wo die Menschheit sich für immer von den Lügengeweben der ausbeuterischen Priesterschaften wird befreit haben und sich endlich erfolgreich der Bessergestaltung ihres *irdischen* Daseins, des *Diesseits*, ausschliesslich wird widmen können, ohne pfäffische Störung durch scharlatanische Drohungen mit unmenschlichen Vergeltungen in einem *unmöglichen Jenseits*.

«*Erdenluft* wollen wir atmen voll und rein!» sagt Nietzsche. Aber ein moderner französischer Publizist weist mit folgenden Worten darauf hin, wie weit wir noch davon entfernt sind, dies zu können: «Die Menschheit wird erst dann voll und rein aufatmen, wenn man den *letzten* Priester begraben haben wird.»

Luftschutzausstellung.

Diese seltsame Schau — sie haben nicht einmal ein richtiges Wort dafür gefunden, begreiflicherweise! — befindet sich in Zürich, in der Militärreithalle. Ich bin dort gewesen, aber nicht lange, kaum eine halbe Stunde. Ich hatte genug. Genug? Lächerlich, das zu sagen! Ich war voll und übervoll; mir ekelte! Vor dem, was sich heute Mensch nennt, ekelte mir, und vor dem Wahnsinn, der sich in diesen Räumen zur Schau stellte.

Ich musste hinaus an die frische Luft! Nicht wegen des Pferdegeruchs, der die Reithalle erfüllte; der war noch das Beste an allem, war Natur. Der Geruch der Menschentollwut trieb mich hinaus.

Gewiss, man zeigte da, wie man sich vor ihren Entladungen schützen und wie man sie mit gleich tollen Mitteln bekämpfen soll. Gut gemeint; aber gerade die «Notwendigkeit» dieses Schutzes vor Fliegerbomben und Giftgasen zeigt die unausdenkbare Bestialität in der gegenseitigen Vernichtungsgier der ... Ich will nicht sagen «der Völker»; die Völker tun einander nichts, sie sind bloss das Werkzeug zur Erreichung von Zwecken, die sie nicht kennen.

Und noch einmal: Gut gemeint, aber falsch gerechnet: denn die Ausstellung überzeugt nicht davon, dass man sich gegen Gift und Bombe schützen könne, sondern ganz im Gegenteil: dass es einen wirksamen Schutz gar nicht gibt.

O ihr ausgeklügelten «Hundeschnauzen» (Gasschutzmasken)! oh ihr ausgeklügelten Filter, Sauerstoffpumpen, bomben- und gassicheren Räume!

Die Vernichtungs-, Vergiftungs- und Zerstörungsapparate sind wohl viel ausgeklügelter als ihr! Sie hohnlachen auf euch!

Es gibt eine Menge Bilder: «Falsch» — «Richtig». Da sind beispielsweise auf einem Bilde wandernde Menschen; sie sehen ein Flugzeug. Sie stehen still und bewundern es. Auf dem Bild daneben sehen wandernde Menschen auch ein Flugzeug. Sie stieben auseinander und werfen sich längelang in den Schlamm des Strassengrabens. Die Vernunft sagt in der Reihenfolge dieser Bilder: Richtig — verrückt. Aber man muss umlernen, man muss wahnsinnig werden und die freudige Betrachtung als *falsch*, den Sprung in den Kot als *richtig* ansehen, — denn es ist ein Bombenflugzeug. In der Eisenbahn sitzt man nicht mehr auf den Bänken und sieht sich die vorbeifliegende Landschaft an, sondern man hockt darunter wie ein Hund: Falsch — richtig. Das ist «passiver Luftschutz»!

Die Ausstellung verpflichtet in gewissem Sinne zu Dank: «Sie zeigt, wo wir in der «Zivilisation» vom Raubtier an abwärts angelangt sind. Nicht etwa auf der *denkbar* niedrigsten Stufe, sondern *undenkbar* tief; man kann nur noch die Tatsache feststellen: beim *Massenmeuchelmord* an den gesunden, kräftigen Männern in Uniform, an den Müttern und an den Kindern, am ganzen lebenden Geschlecht. «Es gibt kein Hinterland mehr», steht auf einer Tabelle an der Ausstellung. Das heisst: es gibt keine Sicherheit für keinen Menschen mehr; ganze Städte, ganze Täler, ganze Länder werden vergiftet; elendiglich zu krepieren («sterben» ist ein zu gutes Wort) an Gift oder Granatsplittern ist die «Bestimmung», der «Sinn des Daseins» für Vieh und Mensch.

Das Jahrhundert der Technik! — und dieses Ergebnis! Das Jahrhundert der Wissenschaft! — und diese Vertiertheit!! Das zwanzigste Jahrhundert christlichen Glaubenseifers! — und dieser moralische Bakerott!!

«Krieg» ist ein Schreckenswort. Der Weltkrieg war ein Rasen der Völker, d. h. der männlichen Volkshälften in Blut und Grauen. Der nächste Krieg — der *nahe* Krieg — wird nicht einmal mehr den Schreckensnamen «Krieg» verdienen; selbst dieser blutrünstige Name wird zu gut sein für ihn; den andern müssen wir ihm geben, den schon genannten: *Massenmeuchelmord* an Mann und Weib und Kind.

«Die Völker tun einander nichts», habe ich gesagt. Aber die Staaten fallen übereinander her! und die Völker sind die Diener der Staaten.

«Staat heisst das kälteste aller kalten Ungeheuer», sagt Nietzsche-Zarathustra. Welche Wahrheit! (wenn auch Nietzsche nicht *diese* Wahrheit meinte). Ein kalt mordendes Ungeheuer ist er! Und womit mordet er? Mit seinem Werkzeug, dem Volk!!

Oh, wenn die Völker aufhörten, Werkzeug des Staates zu sein! Wenn sie ihrer selbst bewusst würden! und dessen, dass sie sich selber vernichten, indem sie dem *rasenden* Staate dienen!

Was ist der Staat ohne Volk? Ein Schemen, ein Nichts. «Staat» ist ein Wort, mit dem man Völker zum Rasen bringt.

Man muss nur zum Wort «Staat» noch ein Anhängsel haben, man muss sagen: «Feind des Staates», «Feind unseres

---

*) Siehe das von Ingersoll in einer seiner ergreifendsten Reden abgegebene und vom Verfasser dieses Berichts verdeutschte in Nr. 11 des 15. Jahrg. dieser Zeitschrift (v. 1. Juni 1932), Seite 81 u. 82.

Staates», dann ist das Volk rasend. Man sagt aber nicht «Staat», sondern «Vaterland».

Aber Krieg geführt wird weder für den Staat noch für das Vaterland; Krieg heisst in einer Sprache, die das Volk nicht kennt, «Konjunktur». Nein, von Konjunktur weiss das Volk nichts, aber vom «Vaterland»; es denkt idealistisch, es kämpft für sein «höchstes Gut».

Wenn das die Völker begriffen! Und wenn sie begriffen, dass es von Volk zu Volk viel näher ist als von Staat zu Staat!

Aber es kein Zufall, dass man von «Staatsklugheit» spricht, nicht aber von «Volksklugheit».

Wie klug das Volk eingeschätzt wird, geht auch aus dem «Führer durch die Luftschutzausstellung» hervor. Im Vorwort heisst es: «Wir können den Luftkrieg nicht bannen, doch können wir seine Gefahren mildern, wenn alle einstehen zu *freudigem* Handeln». Ich soll mit Freude Mist oder Sandsäcke vor mein Kellerfenster legen, um vielleicht von keinem Granatsplitter getroffen zu werden? Mit Freuden die Bücherkisten, Kinderspielsachen und anderes augenblicklich nicht zu verwendendes Zeug aus dem Estrich in die Wohnung hinunterschleppen, damit nichts Brennbares oben sei? Ich soll mit Freude mich an die «Hundeschnauze», an die Flucht in den Keller gewöhnen? Wenn ich's tun muss, so tu ich's mit Widerstreben, weil die Veranlassung dazu wahnsinnig ist und weil die ganze Bemühung nichts nützt.

Es gibt nur einen wirksamen «Luftschutz»: man befreie die Luft von Gas- und Sprengbomben, man benütze die wirtschaftlichen Güter zum Aufbau und zur Erhaltung der Dörfer, Städte, Brücken, Bahnen, anstatt zu deren Zerstörung, man verurteile jeden, der ein Giftgas braut oder eine Bombe konstruiert, zum Tod durch die Wirkung seiner Erfindung und verpflichte Technik und Wissenschaft, der Zivilisation und der Kultur den Weg zu bereiten, im Gegensatz zu der ihnen jetzt zugewiesenen Aufgabe, der Vernichtung menschlichen Lebens, menschlicher Wohlfahrt und menschlicher Kulturwerke zu dienen.

Eine grosse Anzahl von Persönlichkeiten in Aemtern und Behörden, von höhern Offizieren, von Redaktionen, von Gesellschaften, Verbänden, Vereinen stehen der «Luftschutz-Ausstellung» zu Gevatter.

Welch gewaltigen Eindruck in der Bevölkerung des In- und Auslandes würde es gemacht haben, wenn dieselben Persönlichkeiten usw. sich als *Gegner des Luftkrieges* erklärt hätten? Welch gewaltigen Erfolg hätte der Aufruf zum Beitritt in einen *Luftkrieggegner-Verband*, der sich verpflichtete, mit allen Mitteln auf internationaler Basis den Luftkrieg zu bekämpfen. Aber man hat's bloss zu einem «Luftschutz-Verband» gebracht; man nimmt den Luftkrieg ohne weiteres als gegebene Tatsache, als «höhere Macht» hin; der Abscheu vor dem Kriege, den der Weltkrieg erzeugt hatte, ist einer müden Schicksalsergebenheit gewichen. Man findet sich mit der Aussicht auf viel Schrecklicheres ruhig ab, man nimmt es als selbstverständlich entgegen, man mutet dem Volke zu, sich *freudig* auf das unerhört Grässliche, das kommen wird, vorzubereiten, und Philosophen fabeln vom «Sinn des Lebens».

E. Brauchlin.

Aus der Bewegung.

Von der Arbeit der Internationalen Freidenker-Union.

«La Pensée» (Bruxelles) bringt in Nr. 44 vom 4. November einen erfreulich ausführlichen Bericht über die *Exekutiv-Sitzung der I. F. U.* am 13. Oktober in Brüssel. Daraus geht u. a. hervor, dass Frankreich sich wahrscheinlich aus der Exekutive zurückziehen wird und dass der nächste «Conseil international» entweder die *Schweiz*, England oder Luxemburg zum Nachfolger Frankreichs in der Exekutive wählen wird. Die parteipolitische Unabhängigkeit der I. F. U. hat bewirkt, dass «The Rationalist Press Association», die früher schon der Internationale angeschlossen war, wieder um den Anschluss an die Internationale Union nachsuchte. Wer die wirklich bedeutende, — vor allem wissenschaftliche — Wirksamkeit der englischen Rationalisten kennt, der wird sich über diesen Anschuss freuen. Am 7. Juli 1935 veranstalten die zwei grossen, der I. F. U. angeschlossenen tschechoslowakischen Freidenkerverbände in Prag einen grossaufgezogenen National-Kongress mit bedeutenden Manifestationen, zu dem die internationale Exekutive ihren Präsidenten, Gesinnungsfreund Dr. Terwagne, delegieren wird. Als Tagungsort des grossen internationalen Kongresses 1936 wurde Prag bestimmt. Ausserdem unterbreitet die Exekutive den Landessektionen Vorschläge, wie die 18 Punkte des Aktionsprogramms, das das Resultat des Kongresses in Madrid ist, verwirklicht werden können. Wir werden hierauf später, nach deren Behandlung durch den Hauptvorstand unserer Vereinigung, zurückkommen. Auch die Klage unserer Vereinigung gegen Max Sievers wurde von der Exekutive behandelt. Wie uns das internationale Sekretariat direkt mitteilte, fallen die hauptsächlichsten Anklagepunkte dahin, da Max Sievers seit dem Kongress in Barcelona nicht mehr Sekretär der I. F. U. ist. Sievers selbst ist trotz spezieller Einladung der Sitzung ferngeblieben. Die Exekutive hat bestätigt, dass die Internationale Freidenker-Union in der deutschsprechenden Schweiz *allein* durch F. V. S. vertreten wird und dass die Exekutive mit uns einig ist, wenn wir unser Wirken vollständig unabhängig von der Tätigkeit irgend einer politischen Partei halten. Es liegt klar auf der Hand, dass die Internationale Exekutive auf diese Feststellung grossen Wert legte, weil die «herzliche Kampfgemeinschaft» zwischen der aus der F. V. S. ausgeschlossenen Gruppe Winterthur, — dem heutigen «Freidenkerbund» — und dem frühern I. F. U.-Sekretär Max Sievers, der übrigens immer noch Mitglied der Exekutive ist, auch bei der Leitung der Internationalen Freidenker-Union gewiss zu Bedenken Anlass gibt.

R. Staiger.

Aufklärung und Propaganda.

Von *W. H. Sollberger*, Bern.

Immer lauter und deutlicher werden die Stimmen in unserer Vereinigung, welche Kürzung der Artikel für unser Organ verlangen. Philosophische und wissenschaftliche Artikel werden verpönt, weil sie angeblich oft unverstanden bleiben. Theoretiker mit dem Schlagwort «in der Kürze liegt die Würze», versuchen durchzudringen. Unser «Freidenker» soll reinrassiges Schlagwort- und Propagandaorgan werden.

Vergegenwärtigen wir uns Artikel früherer Jahrgänge, Artikel, aus denen kleinere Bücher hätten geschaffen werden können. Aufklärungsartikel konnte man diese erstklassigen Produkte nennen. Durch Aufklärung konnte unsere Vereinigung auch heranwachsen, das werden, was sie heute ist. Durch Aufklärung konnten Feinde aus dem Felde geschlagen werden. Und das soll nun aufhören? Soll wirklich die Aufklärung der Propaganda weichen? Ich bin einverstanden, dass Aufklärung und Propaganda sich Schritt halten sollten. Einen Gewinn kann ich aber hinter der Nur-Propaganda nicht finden.

Im weitern sollten die Gesinnungsfreunde, die die langen philosophischen oder wissenschaftlichen Abhandlungen angreifen, sich bewusst bleiben, dass unsere Vereinigung die Pflicht hat, a l l e n im Bereiche der Möglichkeit liegenden Wünschen der Mitglieder Rechnung zu tragen. Dass aber ein reines Propagandablatt mit oberflächlich-wissenschaftlichen Ausführungen den philosophisch und wissenschaftlich durchdrungenen Gesinnungsfreunden keine sie fesselnden Neuigkeiten zu bieten vermag, dass ein solches Propagandablatt eine fabelhafte Angriffsfläche für die religiösen Dunkelmänner bietet, steht meines Erachtens ausser Zweifel. Mir scheint ein forschungsfreudiges, tiefes und ausführliches Eindringen in die hohen Geisteszonen der Naturwissenschaft, Philosophie und Sexual-